

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

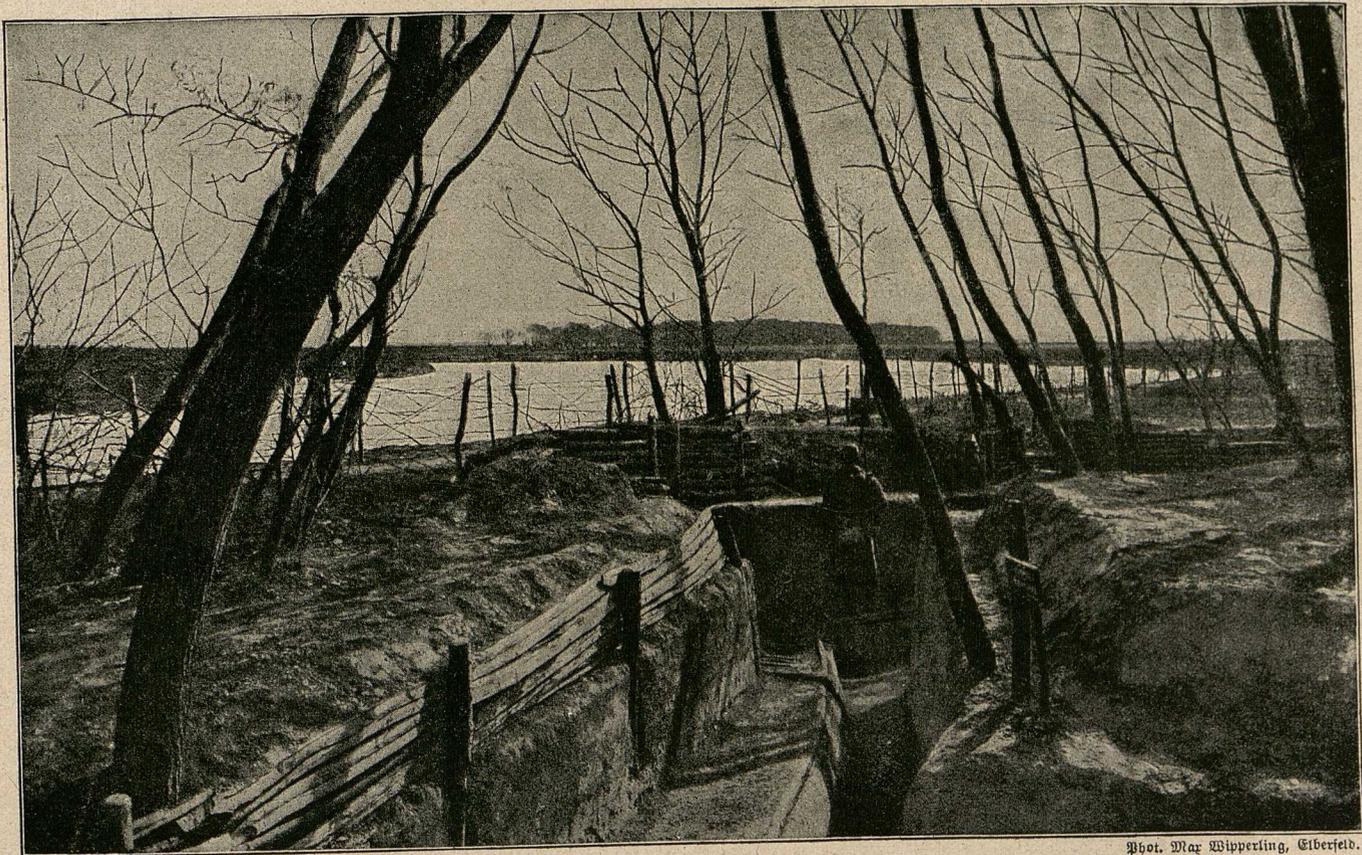
Den Überredungskünsten des französischen Munitionsministers Thomas, der sich nach Rußland begeben hatte, um die Russen unter allen möglichen Drohungen zur Wiederaufnahme der Kämpfe zu begeistern, war es endlich gelungen, den Kriegsminister Kerenski (siehe Bild Band VI, Seite 289) für die Ansichten der Vierverbandsmächte zu gewinnen und das Versprechen mit nach Hause zu nehmen, daß die russische Armee am 1. Juli mit einer Offensive beginnen würde. Kerenski gab sich redlich Mühe, den Widerstand der kriegsmüden Mehrheit des russischen Heeres zu brechen und versicherte sich vor allem der Unterstützung Brussilows (siehe Bild Band V, Seite 72), des erfolgreichsten russischen Heerführers, der als militärischer Organisator, gedankenreicher Stratege und kampffreudiger und entschlossener Taktiker bekannt war. In aller Stille traf Brussilow seine Angriffsvorbereitungen, und zur verabredeten Frist konnte Kerenski einen schwungvollen Tagesbefehl an die russische Armee erlassen, der als Auftakt zu den bevorstehenden Kriegereignissen die Kerngedanken, die für die Wiederaufnahme der Angriffsbewegung maßgebend gewesen waren, kurz zusammenfaßte. Die Friedensbewegung der Mittelmächte wurde darin als verräterisch bezeichnet; gleichzeitig behauptete Kerenski, der Vierbund bereite einen neuen Angriff auf Rußland vor, der eine Gefahr für die russische Freiheit und die Erfolge der Revolution bedeute. Dann hieß es weiter: „Es ist Zeit, daß ihr eure Pflicht erfüllt. Ein Oberbefehlshaber, der den Sieg gewohnt ist (gemeint war Brussilow), ist der Ansicht, daß jeder Tag der Verzögerung den Feind verstärkt, und daß ein einziger entscheidender Tag seine Pläne vereiteln kann.“ Zum Schluß folgte die Aufforderung zur Wiederaufnahme des Kampfes.

Der Tagesbefehl stieß in Rußland auf starken Widerspruch. Die von dem Sozialisten Lenin geführten Friedensfreunde glaubten nicht an eine Störung der neuen innerpolitischen russischen Verhältnisse durch die Deutschen und ihre Verbündeten und boten deshalb alles auf, um die Offensive, die nach ihrer Auffassung im Falle des Mißlingens leicht den Todesstoß für die russische Freiheit bedeuten konnte, zu verhindern. Allein Brussilows Geschütze

ließen ihre eiserne Stimme schon wieder ertönen. Gegen Ende Juni wurde die Kampfätigkeit an vielen Teilen der Front lebhafter. Smorgon, Luck, Wolhynien und Galizien waren Stellen der Unruhe, an der siebenbürgischen Front und am Sereth regten sich die Rumänen (siehe untenstehendes Bild) und an der Donau kam es zu umfangreicheren Plänkelleien. Die Starrheit der russischen Front wich besonders an den Flüssen Karajowka und Zlota Lipa der Bewegung, und bald konnte kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß gerade dort die Russen zahlreiche Geschütze zusammengezogen hatten, mit denen sie sich für große Unternehmungen einschlossen.

Die russische Artillerie hatte ein Wirkungsschießen eröffnet, das allmählich in Trommelfeuer überging. Vom Stochodabschnitt südwärts donnerten die Geschütze auf einer Ausdehnung von wenigstens hundert Kilometern; das stärkste Feuer lastete auf den Zlota Lipa- und Karajowkastellungen. Die dem schwersten Druck ausgesetzte Front der verbündeten Heere strich von Halicz (siehe Karte Seite 114) an der Karajowka nordwärts nach Lipnica Dolna, bog von dort in der Richtung auf die Zlota Lipa nach dem Dorf Mieczyszow ab, kreuzte den Fluß bei Potutory, verlief über die Lysoniähöhe östlich von der Zlota Lipa und folgte dem Fluß bis östlich von Brzezany. Dort verlief sie die Zlota Lipa und erreichte über das Dorf Konichy nordostwärts Zborow. Diese Stellungen hielten die ruhmgelockten Heeresgruppen Bothmer und Boehm-Ermolli besetzt. An der Karajowka standen die Deutschen, bei Mieczyszow die Osmanen; die Lysoniähöhe und die nördlicheren Abschnitte verteidigten die zur Armee Boehm-Ermolli gehörigen Sachsen, denen sich von Konichy bis nach Zborow Österreicher und Ungarn angeschlossen.

Bei Brzezany stießen schon am 28. Juni russische Erkundungsabteilungen vor, die aber abgeschlagen wurden. Am folgenden Tage verstärkte sich das russische Artilleriefeuer nachmittags noch, hielt die Nacht über an und setzte sich auch am 30. Juni fort. Es erreichte eine Stärke, wie sie vorher an der Ostfront noch nie vorgekommen war. Seine Wirkung sollte am 30. Juni nachmittags durch einen Angriff erkundet werden, der in lockeren Schützenketten in



Grabenstellung an einem Flusse in Rumänien, an dessen anderem Ufer der Gegner liegt.

Phot. Max Wipperling, Eberfeld.